

SCHÖN WILD

Mehr Steinmänner als Wegweiser: Die Picos de Europa in Nordspanien haben sich ihre Ursprünglichkeit bewahrt. Ein Streifzug durchs Reich der Zweitausender.

TEXT: NADINE REGEL | FOTOS: JANA MARGARETE SCHULER

Das Kalkgestein reflektiert
das Licht. Sonnenschutz ist
hier dringend empfohlen.





1

1 Perfekter Ausgangsort für Wanderungen: Das pittoreske Potes liegt im Osten der Picos und lädt zum Verweilen ein.

2 Das Kloster Santo Toribio de Liébana findet sich in der Nähe von Potes. Im Innenhof kommt man zur Ruhe.

3 Da steht es, das Wahrzeichen der Picos: der Naranjo de Bulnes oder auch Picu Urriellu genannt. Ein Traumberg!



2



3



Die Böen rauschen an mir vorbei wie Düsenjets. Selten habe ich so ein Spektakel in den Bergen erlebt, die Wolken hängen in Fetzen am blauen Himmel. Aber ich will ihn sehen, den markantesten Gipfel der Picos de Europa, den Picu Urriellu, einen Monolithen mit Gipfelplateau, dessen Flanken 500 Meter steil in alle Richtungen hinabfallen. Seine Besteigung bleibt nur erfahrenen Kletterern vorbehalten, ich wäre schon mit einem Foto zufrieden. Wenn nur dieser Wind nicht wäre. Die Picos schenken einem nichts, das merke ich sehr schnell hier oben, ganz im Norden Spaniens.

Über drei Provinzen erstreckt sich das Gebiet der Picos de Europa, das zum Kantabrischen Gebirge gehört: Asturien im Norden, Kantabrien im Süden und Kastilien-Léon im Südwesten. Der Golf von Biskaya, eine stürmische Bucht des Atlantiks, liegt nur etwa 20 Kilometer entfernt. Ihren Namen verdanken die Berge ihrer Nähe zur Küste zwischen Santander im Osten und Gijón im Westen: Die grauen Zacken der Picos waren es, die Seemänner bei ihrer Rückkehr nach Europa einst als Erstes von dem Kontinent erblickten, die Gipfel Europas.

Seit 100 Jahren streng geschützt

Auf einem Gebiet nur halb so groß wie das der Dolomiten ragen 200 Berge mit über 2000 Metern in die Höhe. Ihr höchster Gipfel, der Torre Cerredo, misst 2648 Meter. Als ältester Nationalpark des Landes und UNESCO-Biosphärenreservat steht ein Teil der Picos seit bald 100 Jahren unter strengem Naturschutz. Auf diese Weise konnte sich das Gebirge seinen ursprünglichen, wilden Charakter bewahren und bietet Braunbären, dem iberischen Wolf, Steinadlern und Bartgeiern eine Heimat. Auf Wanderungen durchstreift man in den niedrigeren Lagen Rotbuchen- und Eichenwälder mit Stein- und Korkeichenbeständen.

Was das Wetter angeht, teilt sich das Gebirge in zwei Teile: Im Norden, in Asturien, sind die Picos wilder und grüner als in Kantabrien, weil sie das stürmische Wetter vom Ozean direkter zu spüren bekommen. Die aufgesogenen Wolken regnen sich am Zentralmassiv im Norden ab. Mit Wind, Nebel und Niederschlag muss man rechnen, zumal ich auf meiner Campervan-Reise erst Ende Oktober hier angekommen bin.

Die stürmische Seite Asturiens bekomme ich gerade so richtig zu spüren. Der Wind peitscht mir ins Gesicht. Von den Alpen bin ich das in dieser Vehemenz nicht gewöhnt. Aber ich hatte so viel von den Picos gehört,

dass ich mich unbedingt umschauchen wollte. Sie seien eines der am meisten unterschätzten Urlaubsgebiete Europas, hatten mir Freunde immer wieder von der Region vorgeschwärmt. Bis Deutschland hat sich das noch nicht herumgesprochen, denn Landsleute sehe ich hier nur selten, dafür umso mehr Einheimische und Franzosen.

Es gibt nur eine Handvoll Dörfer im Nationalpark, in denen insgesamt nicht mehr als 1000 Menschen leben. Bulnes, ein Ort von kaum 50 Einwohnern, lässt sich bis heute nicht mit dem Auto erreichen, nur mit einer Standseilbahn. An der Talstation in Poncebos startet auch die Ruta del Cares, eine spektakuläre Wanderung durch die tiefe Schlucht des gleichnamigen Flusses. Dort war ich auch schon und habe mir den ersten Sonnenbrand des Urlaubes geholt.

Eines der unterschätztesten Urlaubsgebiete Europas? Aus meiner Sicht stimmt das.

Heute steht mein Van eine Etage weiter oben auf dem Wanderparkplatz in Pantébones, den man nur über einen holprigen Schotterweg erreicht. Ein Einheimischer gab mir am Vortag den Tipp, von dort Richtung Refugio Vega de Urriellu zu wandern, einer der zehn Berghütten in den Picos. Vorbei an Eseln und Kühen, sanft ansteigend durch weinrot gefärbten Farn wandere ich hinauf, bis ich auf eine Almlandschaft mit Steinhäusern treffe. Vor und neben mir bauen sich gewaltige Felswände auf, weiter geht es durch Schuttreißen, bis ich eine Stunde später links in ein Felslabyrinth abbiege.

An dessen Ende wartet der lang ersehnte Ausblick auf mich: Da steht er, der 2518 Meter hohe Picu Urriellu, der auf Kantabrisch Naranjo de Bulnes genannt wird - der Orangenbaum von Bulnes. Diesen Namen hat er der orangenen Färbung seiner steilen Felswände zu verdanken. Schnell zücke ich die

Kamera, bis mir die nächste Böe das Gerät fast aus der Hand pustet. Das war's, ich drehe um, die Hütte erreiche ich heute nicht.

»Mittel« in den Alpen ist hier schwer

Auf dem Rückweg treffe ich Eva aus Köln. Die junge Frau wandert schon seit ein paar Jahren in den Picos de Europa, früher kam sie nur zum Surfen nach Nordspanien. Wild, das beschreibe für sie die Region am besten. Wegmarkierungen seien rar, Steinmänner häufiger als Hinweisschilder, Wege meist steil, eine ausführliche Tourenplanung sei essenziell. Gewöhnungsbedürftig seien auch die Angaben zum Anspruch der Wege: Auf einem in Wanderführern als »mittel« eingestuften Weg finde man sich in den Picos schon mal in abschüssigem, weglosem Geröllgelände wieder, sagt Eva. Ich stimme ihr zu: Im Vergleich zu den Alpen erregen die Wege hier teils einen ganz schönen Schwindel, auf Stahlseile wird da oft verzichtet.

Tage später bin ich im südöstlichen, also kantabrischen Teil der Picos unterwegs, auf der Sonnenseite des Gebirges, wie Bergführer Mario Gutiérrez sagt. 230 000 Besucher jährlich kommen in diesen Teil der Picos,

im asturischen Teil dürften das weit mehr sein, weil sich dort die Hauptattraktionen der Picos befinden. Mit den Alpen kann man das freilich nicht vergleichen, dort tummeln sich jährlich 100 Millionen Touristen. Der junge Mann liebt seine Heimatberge, von seinem Wohnzimmerfenster sieht er morgens bei Sonne den höchsten Gipfel des östlichen Teils der Picos rot aufleuchten, den Peña Vieja (2613 Meter). Mario lebt in Potes, einem der beliebtesten Aus-


Zwei Seilbahnen führen in den Picos hinauf ins Hochgebirge. Den Rest entdeckt man zu Fuß.

gangsorte für Ausflüge in die Picos. Wir treffen uns an einem sonnigen, windstillen Morgen in Fuente Dé etwa 20 Kilometer westlich von Potes an der Talstation der Seilbahn, neben der Bahn in Bulnes eine von zwei Transportmöglichkeiten ins Hochgebirge der Picos. Die Seilbahn fährt bis auf rund 1800 Meter Höhe zur Bergstation »El Cable«. Zu Fuß dauert die Strecke mit ihren 840 Höhenmetern etwa drei Stunden. Oben reihen sich hellgraue Riesen aneinander. Zu ihren Füßen öffnet sich ein Kessel aus Geröll einer Moräne, Überreste eines großen Gletschers, der sich komplett zurückgezogen hat. Das helle Kalkgestein reflektiert die Sonne, die bald hoch am Himmel steht. Sonnenbrille auf!

Nach dem ersten Aufstieg höre ich Stimmen durch die Wände hallen. Mario zeigt nach oben zu einer steilen, orangefarbenen Zinne, die sich vom Rest der gewaltigen Felswände absetzt. Zwei Kletterer arbeiten sich, mit zwei Halbseilen miteinander verbunden, den Fels nach oben. Die Picos eignen sich nur für Kenner: In den meisten Routen befinden sich keine oder nur spärlich gesät Bohrhaaken, und man muss sich mit mobilen Sicherungsgeräten selbst absichern. Bergab öffnet sich das Karstgelände wieder, hellbraune Kühe mit nach oben gebogenen Hörnern grasen auf den mit Felsbrocken gespickten Almwiesen, den Puertos de Áliva, Namensgeber für die Tour, auf der wir unterwegs sind.

Das Hotel Áliva liegt eingerahmt von den Gipfeln der Picos de Europa wie auf dem Silbertablett serviert. Wanderer aus allen Richtungen finden im Hotel ein Nachtlager und gute Küche. Hinter dem Steinhaus mit grünem Dach befindet sich eine Sonnenterrasse, im Restaurant duftet es nach Bohneneintopf, der Wirt zapft Bier. Wir entscheiden uns für eine Käseplatte und Wein. Zum Abschied empfiehlt mir Mario einen Besuch beim Weingut in Cabezón de Liébana.

Guter Tipp, wie sich herausstellt! Nach einer Führung durch das Weingut fahre ich mit Jaime Parra, einem der Chefs, auf seine Ländereien. Unterwegs erzählt er, dass er im Jahr 2000 mit drei Freunden beschloss, »die alte Weinbautradition ihrer Familien wieder aufleben zu lassen«. Die Region Liébana, an den östlichen Ausläufern der Picos gelegen, »eignet sich durch ihr Mikroklima hervorragend dafür«, sagt der Mittsechziger. Mit dem Jeep fahren wir den steilen Hügel nach oben, die letzten Meter gehen wir zu Fuß. Stolz überblickt Jaime Parra seine Reben, sonnenverwöhnt stehen sie da, herbstlich bunt gefärbt. Ich staune, wie lieblich die Picos de Europa sein können. Und ahne, dass es hier noch viel zu entdecken gibt. ◀



Landwirtschaft prägt die Dörfer rund um die Picos – hier das schmucke Mogrovejo.



Wer würzigen Blauschimmelkäse mag, probiert den Cabrales oder den Tresviso.

Sonne auf der Terrasse der Álivahütte, im Hintergrund sieht man die Karstalmen.



BESONDERE TOUREN IN DEN PICOS

1 RUTA DEL CARES

22 km, 7 Std., 780 Hm ↗, schwer

Der spektakuläre, in Kalkstein gehauene Weg windet sich entlang des Río Cares durch eine Schlucht, umgeben von 2000 Meter hohen Bergen. Teilweise fällt der Weg zur Schlucht sehr steil ab. Los geht es in Poncebos, Parkmöglichkeiten entlang der Straße. Ziel ist der Ort Caín, auf dem Hinweg geht es auch zurück. Unbedingt genügend Wasser mitnehmen, selbst im Herbst heiß!

2 RAUF NACH BULNES

9 km, 3,5 Std., 460 Hm ↗, schwer

Auf einer Wanderung nach Bulnes taucht man in eine andere Welt ein. Der kleine Ort kommt ganz ohne Autos aus, lediglich ein paar Mini-Traktoren erleichtern den Menschen das Leben. Der Weg startet und endet in Poncebos und führt durch ein Tal recht steil hinauf, teilweise auch auf ausgesetzten, aber recht breiten Passagen. Restaurants und kleine Hotels befinden sich in den Steinhäusern und sind Teil des Dorfidylls.

3 GIPFELTOUR

5,5 km, 3 Std., 730 Hm ↗, schwer

Hoch hinaus führt die Tour auf einen Klassiker in den Picos: den Torre de Horcados Rojos (2506 m). Höhenmeter spart man sich, indem man mit der Seilbahn in Fuente Dé bis auf 1800 Meter fährt. Der Gipfel gehört zu den einfacheren in den Picos, ist gut ausgeschildert und bietet einen grandiosen Blick auf den schönsten Gipfel des Gebirges: den Picu Urriellu/Naranjo de Bulnes.

4 BAJO LOS PICOS

9 km, 4 Std., 380 Hm ↗, mittel

Mehr Idyll findet sich wohl kaum in den Picos de Europa: Die Tour »Bajo los Picos«, das heißt so viel wie Wanderung zu Füßen der Picos, startet und endet in Mogrovejo, einem Dorf geprägt von Steinhäusern und einem Turm vor gewaltiger Felskulisse. Auf dem Weg hinauf durch Buchenwald und vorbei an Almwiesen genießen Wandernde den Blick hinauf zu den Picos genauso wie hinunter ins Tal. Restaurants im Ort.

5 KÜSTE UND KLOSTER

67 km, 20 Std., 2200 Hm ↗, schwer

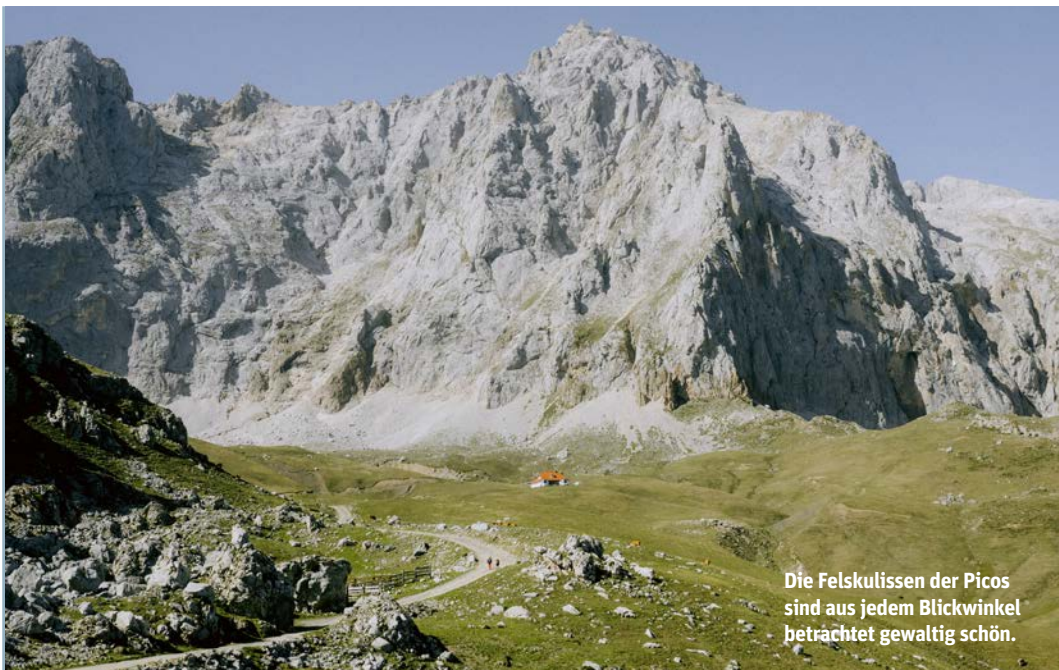
Von der Küste in Kantabrien an den südöstlichen Rand der Picos wandern, das hält die Vier-Tages-Tour auf dem Pilgerweg Camino de Lebaniego (UNESCO-Weltkulturerbe) für einen bereit. Angepriesen als Alternative zum berühmten Jakobsweg

entlang der nordspanischen Küste, endet auch dieser Weg an einer heiligen Stätte: dem Kloster Santo Toribio de Liébana. Los geht es im schönen Küstenort San Vicente de la Barquera, an den Etappenzielen in Cades, Cabanes und Potes, das man vom Kloster mit dem Bus erreicht, übernachtet man in gemütlichen Pilgerherbergen. Besser vorab buchen.



[outdoor-magazin.com/picos](https://www.outdoor-magazin.com/picos) Dein nächster Urlaub ist für die Picos reserviert? Auf der *outdoor*-Website findest du interaktive Karten und GPX-Daten für deine Erkundungstouren. Einfach Alias eingeben oder den QR-Code scannen.





Die Felskulissen der Picos sind aus jedem Blickwinkel betrachtet gewaltig schön.

bahn in Fuenté De erreicht, bietet 70 Schlafplätze, ein Restaurant und eine Sonnenterrasse mit herrlichen Ausblicken. (DZ: 88 €, HP: 21,95 €/p. P.) Buchungen unter: cantur.com/instalaciones/7-hotel-aliva

El Caprichu de Bulnes

Mitten in den Picos schlafen? Dann bietet sich eine Übernachtung in den Appartements »El Caprichu de Bulnes« an, die sich in einem denkmalgeschützten Steinhaus befinden. Preis pro Wohnung/Nacht zwischen 160 und 360 € je nach Saison. elcaprichudebulnes.com

ESSEN

La Barrica de Potes

Typisch kantabrische Küche servieren die Gastgeber im Restaurant »La Barrica«. Unsere Empfehlung: Cocido lebaniego (Kichererbseneintopf), Wolfsbarsch vom Grill und Canónigo (Karamellpudding). Info unter: restaurantelabarrica.com

Hostal Remoña

Seit mehr als 35 Jahren bietet das Hostal Remoña in Espinama kantabrische Gerichte an. Auch Veganer und Vegetarier finden etwas auf der Karte. Übernachtungen im Hostal oder in Ferienwohnungen möglich. turismoruralremona.es

Bar las Vegas de Sotres

In der gemütlichen Tapas-Bar mit Restaurant in Sotres lässt es sich nicht nur herrlich asturisch essen, auch die Weinkarte kann sich sehen lassen. Sitzplätze gibt es innen und außen. Reservierungen unter: barlasvegasdesotres@gmail.com

MEINE TIPPS



NADINE REGEL
REISEAUTORIN

WEINGUT

Wein in den wilden Picos? Ja, und dazu stellt das Team der Compañía Lebaniega De Vinos Y Licores auch Whisky, Gin und Sherry selbst her. Im Gutsladen gibt es Käse und Wurst aus der Region. vinosylicorespicos.es

HIKE & SURF

Am morgen Höhenmeter sammeln, nachmittags mit Fernsicht auf die Picos in die Fluten des Atlantik stürzen? Kein Problem in Asturien. Surfsports: Santa Marina/Vega in Ribadesella und San Antolín in Llanes.

HÖHLENKÄSE

Der salzig-würzige Cabrales-Blauschimmel-Käse aus Kuh-, Schaf- und Ziegenmilch durchläuft den Reifeprozess in natürlichen Karsthöhlen. Eine Schaukäserei befindet sich in Las Arenas. fundacioncabrales.com

PLANEN

Hinkommen

Flexibel reisen Wanderer mit ihrem eigenen Auto oder Campervan, für die An- und Abfahrt sollte man jeweils mindestens zwei Tage einplanen. Zwischenstopps: die Dune du Pilat in Frankreich und die Küstenstädte Biarritz und San Sebastián. Alternative: Flug nach Bilbao (non-stop mit Lufthansa von München, Preis Hin- und Rückflug/August: 270 €) und weiter mit dem Mietwagen in die Picos. (Potes: 2,5 Std.)

Rumkommen

Mit einem Auto, ob gemietet oder dem eigenen, bleibt man flexibel. Da direkt durch die Picos keine Straße verläuft, legt man gewisse Distanzen zurück, um von einem in den nächsten Ort zu kommen.

Orientieren

Mehr Steinmänner als Hinweisschilder: Wer die Picos erkunden will, braucht gutes Kartenmaterial und die Route auf dem Handy. Einen Wanderführer gibt es von Rother (14,90 €), eine Wanderkarte mit dem Maßstab 1:25 000 von Editorial Alpina (14,95 €).

Informieren

Tourismusbüros befinden sich in Potes und Fuenté De. Recherche via: spain.info, asturia.info, reisen-nach-spanien.com, cantur.com

Beste Reisezeit

Grundsätzlich ergeben die Picos zu allen Jahreszeiten ein schönes Reiseziel, weil man im Winter je nach Schneelage auch Schneeschuhtouren unternehmen kann.

Zum Wandern/Bergsteigen eignet sich die Zeit von Juni bis Oktober.

Guide

Touren kann man über den Anbieter »El portal de los Picos« buchen. Mehr Info: elportaldepicos.com

UNTERKUNFT

Basislager in Potes

Gut ausgestattete Ferienwohnungen (75 €/Nacht/2 P.) im Herzen von Potes halten die Apartamentos Villa de Potes bereit. Pool mit Sonnenterrasse. Buchung via: alojamientoencantabria.com

Hotel Áliva

Das familiäre Hotel, das man von der Bergstation »El Cable« der Seil-

COVADONGA Die Basílica de Santa María la Real de Covadonga präsentiert sich vor den nordwestlichen Ausläufern der Picos de Europa in Asturien. Zwölf Kilometer entfernt warten zudem die legendären Covadonga-Seen, erwandert zu werden. spain.info

LOWA
100 YEARS

100 JAHRE LOWA FIRMENCHRONIK

Es waren einmal drei Brüder.

Kein Märchen, sondern eine wahre Geschichte: Lorenz, Hans und Adolf Wagner lebten vor mehr als hundert Jahren in der bayerischen Gemeinde Jetzendorf – an der Ilm gelegen und nördlich von München. Sie erlernten das Schuster-Handwerk von ihrem Vater und schrieben danach Alpenschuh-Geschichte: als Gründer der Marken LOWA, Hanwag und Hochland.

Wie zu dieser Zeit üblich, waren die drei Brüder zusammen mit dem Vater nicht nur Schuster, sondern auch Musiker und spielten in einer kleinen Musikkapelle. Lorenz Wagner verdiente sich durch die Auftritte das nötige Geld, um die ersten Maschinen für seine Schusterwerkstatt zu kaufen. Anfang der 1920er Jahre war der Bedarf an Schuhen groß, denn sie waren das wichtigste Fortbewegungsmittel. Die Menschen im ländlichen wie im urbanen Raum waren in erster Linie auf „Schusters Rappen“ unterwegs. Lorenz' Brüder ließen sich als selbstständige Schuhmacher nieder. Hans Wagner ging nach Vierkirchen und gründete dort die spätere Firma Hanwag, sein Bruder Adolf heiratete und übernahm in Weichs die dortige Schuhreparaturwerkstätte, die später zur Firma Hochland wurde und bis zum Jahr 1981 bestand. Als ältester Sohn übernahm Lorenz Wagner das Anwesen seiner Eltern mit Schusterei in Jetzendorf. Hier gründete er 1923 sein Unternehmen, welches später unter dem Namen LOWA weltweit bekannt werden sollte.



In der LOWA-Anfangszeit wurden in erster Linie Haferlschuhe aus Leder hergestellt. Bald jedoch entstanden in der Manufaktur auch „Sportschuhe“, also Berg- und Skistiefel. Diese waren ebenfalls aus Leder.

Ab Februar 1930 arbeitete ein tüchtiger Lehrling namens Josef, genannt „Sepp“, Lederer im Betrieb mit. Was Lorenz Wagner bei der Einstellung einer seiner ersten Lehrlinge noch nicht ahnen konnte: Dieser junge Mann wird später sein Unternehmen übernehmen, seine Tochter heiraten und mit ihr gemeinsam LOWA vor der Pleite retten.

Fortsetzung folgt.